



## VI.

# Bilder aus der weiten Welt.

### 226. Auf den Almen in Steiermark.

**D**er längste Tag des Jahres ist gekommen. Das ist die Zeit, in der die Herden auf die hochgelegenen Matten getrieben werden. Die Almerin hängt der Leitkuh die Klinglocke um, und sobald sie ertönt, gerät alles Vieh in unruhige und freudige Bewegung. Es drängt in Haft nach der Thür, um ins Freie zu kommen, und brüllt aus voller Kehle. Alle Hausbewohner sind versammelt. Der Vater giebt der Magd gute Lehren und mahnt sie zur Sorgsamkeit. Endlich wird die ungeduldige Herde mit geweihtem Wasser besprengt und zieht ab; die bekränzte Leitkuh schreitet stolz voraus, und der Stier mit dem einbeinigen Melkstuhl auf den Hörnern beschließt den Zug. Die Ställe sind leer. Im Bauernhose kehrt nun auf Monate tiefe Ruhe ein.

Um so regjamer wird es auf der Alm, wo das Vieh auf weiter Weide sich die würzige Kost sucht. Dort herrscht jetzt die Almerin. Gutmütig gewährt sie bei Sturm und Wetter dem Fremden ein Unterkommen; Milch und Käse bietet sie freundlich dar, und den Weg weist sie jedem gern. Ihre Hütte ist ein Blockhaus aus behauenen Baumstämmen, die über- und ineinander gefügt sind; die Lücken hat man mit Moos verstopft, das Bretterdach mit Steinen beschwert. Sie wohnt mit den Kühen nicht nur unter demselben Dache, sondern oft auch zwischen denselben Wänden. Neben ihrem Lager hängt das Bild eines Heiligen, dessen Schutze sie sich anvertraut.

Die Almerin hat den ganzen Tag vollauf zu thun. Graut der Morgen, so ergreift sie den Melkkübel und öffnet einer Kuh nach der andern die Thür. Bald sind alle gemolken und auf der Weide: Hirschel und Gamsel, Braunäugel und Leberl, Dockerl und Wachtel und wie sie alle heißen. Während sie fressen und wiederkäuen, bereitet die Sennerin Käse und Butter oder klettert auf den Felsbalden umher, um Laub und Kräuter zu suchen, die sie ihren Kühen als Leckerbissen darbietet. Sie jodelt lustig, wenn das Wetter klar und das Vieh gesund ist. Ängstlich wird es der einsamen Bewohnerin der Hütte